

**Fachtagung des
Landesarbeitskreises Jugendhilfe,
Polizei, Schule**



*Vom Nebeneinander zum
Miteinander
– Netzwerke gegen Gewalt –*

**Impulse für Schulen, Jugendhilfe
und Polizei**

am 2. März 2010 in Münster

Tagungsdokumentation

Eine Kooperationsveranstaltung von:



Ministerium für
Schule und Weiterbildung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Katholische
Landesarbeitsgemeinschaft
Kinder- und Jugendschutz
Nordrhein-Westfalen e. V.



Diakonie 
Rheinland-Westfalen-Lippe

Arbeitsgemeinschaft
Kinder- und Jugendschutz
Landesstelle Nordrhein-Westfalen e.V.



LWL

Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Programm der Tagung	4
Beginn der Tagung	5
Warum tun Menschen nicht, was vernünftig ist?	6
Über Fallstricke und Fettnäpfchen in der Kooperation und Vernetzung. Prof. Dr. Christian Schrapper	
Netzwerk Gewaltprävention & Konfliktregelung Münster	13
Michael Geringhoff und Olaf Schawe	
Einführung in das Worldcafé	17
Ludwig Weitz und Martina Leshwange	
Die Ergebnisse des Worldcafés	21
Plakate von Karina Antons, Kommunikationslotsin	
Eindrücke vom Worldcafé	26
Talk im Plenum	30
Informationsangebote im Foyer des Stadtweinhauses	33
Anhang	34
Literatur und Links	35

Vorwort



Sehr geehrte Damen und Herren,

Kooperation und Vernetzung in der Gewaltprävention sind Qualitätsmerkmale für die Arbeit von Jugendhilfe, Polizei und Schule. Der gemeinsame Runderlass vom 31.08.2007 zur Zusammenarbeit bei der Verhütung und Bekämpfung der Jugendkriminalität und das Schulgesetz NRW verlangen eine verstärkte Zusammenarbeit der Lehrkräfte, Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe und der Polizei. Entscheidend ist deshalb eine zielgerichtete und verlässliche Kooperation.

Bündeln wir vorhandene Ressourcen ausreichend, um junge Menschen darin zu unterstützen, körperliche Gewalt, Ausgrenzung, Mobbing und ausländerfeindliche Aktionen gar nicht erst aufkommen zu lassen? Was brauchen wir selbst, um dieser Herausforderung zu begegnen? Was sind Bausteine für die Netzwerkbildung?

Diese und andere Fragen haben rund 180 Teilnehmende aus ganz Nordrhein-Westfalen im Rahmen eines *Worldcafés* diskutiert. Ziel der Veranstaltung war es, durch Dialogrunden, sogenannte „Café-Gespräche“, mit Fachkräften der landesweit im Bereich Kinder- und Jugendschutz tätigen Organisationen, Jugendhilfefachkräfte, Lehrkräfte, Polizeibeamtinnen und -beamten sowie Vertreterinnen und Vertretern des Schulministeriums und des Landeskriminalamtes Impulse, Anregungen und Ideen für die eigene Praxis vor Ort zu erhalten.

Die Teilnehmenden waren sich in den Diskussionsrunden einig, dass vermehrt Handlungsmöglichkeiten entwickelt werden müssen, mit denen die Gewalt durch das Eingreifen von Lehrern, Polizisten, Mitarbeitern der Jugendhilfe oder auch der Jugendlichen selbst gestoppt werden kann.

Die vorliegende Dokumentation macht deutlich, dass es neben einem interessanten Vortrag von Prof. Dr. Christian Schraper und der Präsentation eines Praxisbeispiels einen lebendigen Austausch und viele anregende Diskussionen und Begegnungen gab.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre!

Mit freundlichen Grüßen
Im Auftrag

A handwritten signature in blue ink that reads "Hans Meyer". The signature is fluid and cursive.

Hans Meyer
LWL-Jugenddezernent

Programm der Tagung

- 9.30 Uhr Anreise / Stehkafee
Es spielt die Jazzcombo des Landespolizeiorchesters
- 10.00 Uhr **Begrüßung / Eröffnung der Tagung:**
Hans Meyer, LWL-Jugenddezernent Westfalen
Grußwort:
Bürgermeisterin Wendela-Beate Vilhjalmsson, Stadt Münster
- 10.15 Uhr **Vortrag:** "... warum tun Menschen nicht, was vernünftig ist?"
Über Fallstricke und Fettnäpfchen der Kooperation und Vernetzung
Prof. Dr. Christian Schrapper, Universität Koblenz-Landau
- 11.00 Uhr **Best practise:**
Netzwerk Gewaltprävention & Konfliktregelung Münster
Olaf Schawe, Sprecher des Netzwerks
Michael Geringhoff, Stadt Münster
- 11.20 Uhr kurze Pause
- 11.30 Uhr **Worldcafé „Die Stärke in der Kooperation entdecken“**
Einführung in die Methode „Worldcafé“
Ludwig Weitz, Vision Bonn
Martina Leshwange, LVR-Landschaftsverband Rheinland
Dialogrunde I: Gute Netzwerkarbeit: Erfahrungen!
- 12.30 Uhr Mittagessen / Gelegenheit zur Wahrnehmung der Informationsangebote im Foyer
- 13.45 Uhr **Dialogrunde II:** Was braucht es: die "Zutaten" gelungener Netzwerkarbeit!
Dialogrunde III: Einwände und Bedenken: Strategien für Hindernisse und Herausforderungen!
Dialogrunde IV: Was brauchen wir für die Netzwerkarbeit: Mein Beitrag!
- 15.30 Uhr Kaffeepause / Zeit für Begegnung und Austausch (Foyer)
- 16.00 Uhr **Talk im Plenum**
Ludwig Weitz, Martina Leshwange
Präsentation des visuellen Protokolls
Kommunikationslotsin Karina Antons
- 17.00 Uhr Ende
Moderation: Jutta Möllers, LWL-Landesjugendamt Westfalen

Beginn der Tagung

Die **Jazzcombo des Landespolizeiorchesters** hat für einen wunderbaren musikalischen Auftakt der Veranstaltung gesorgt. Herzlichen Dank.



Nachdem **LWL-Jugenddezernent Hans Meyer** die Teilnehmenden begrüßt und die Tagung eröffnet hatte, wies die **Bürgermeisterin Wendela-Beate Vilhjalmsson** als Repräsentantin der Stadt Münster in ihrem Grußwort darauf hin, dass der Westfälische Frieden sich vor zwei Jahren zum 360sten Male gejhrt hat.

Damals kamen viele Menschen unterschiedlicher Nationen und Professionen hier in Münster zusammen - nicht um Netzwerke gegen Gewalt zu gestalten, sondern um die Gewalt und das Elend des 30-jährigen Krieges zu beenden. Das ist in einem mehrjährigen Prozess gelungen.

Wenn man Netzwerke gegen Gewalt gestalten wolle, so sei dies nicht von heute auf morgen möglich, brauche viel Verständnis und Verständigung und Geduld. Es lohne sich, sich auf den Weg zu machen.

Sie lud alle Teilnehmenden ein, in den vorgesehenen Pausen kostenlos den Friedenssaal zu besichtigen, was rege in Anspruch genommen wurde.

Prof. Dr. Christian Schrapper von der Universität Koblenz-Landau hielt einen Vortrag zu dem Thema „...warum tun Menschen nicht, was vernünftig ist“ Über Fallstricke und Fettnäpfchen in der Kooperation und Vernetzung.



Warum tun Menschen nicht, was vernünftig ist?

über Fallstricke und Fettnäpfchen
der Kooperation und Vernetzung

Fachtagung Münster
2.3.2010

Prof. Dr. Christian Schrapper



Kooperation

(lat.) Allg.: Zusammenarbeit, Zusammenwirken.

- K. ist eine politische, wirtschaftliche oder soziale Strategie, die **auf Zusammenarbeit** und Austausch mit anderen **basiert** und zielgerichtet **den (möglichen) eigenen Nutzen auf den Nutzen der K.-Partner abstimmt**. Auf der Grundlage gemeinsamer Interessen werden etwa K.-Abkommen zwischen Staaten (z.B. zur wirtschaftlichen, technischen, kulturellen Zusammenarbeit), zwischen Unternehmen (z.B. bei der Entwicklung neuer Technologien) etc. geschlossen.
- Quelle: Schubert, Klaus/Martina Klein: Das Politiklexikon. 4., aktual. Aufl. Bonn: Dietz 2006.



meine Aspekte

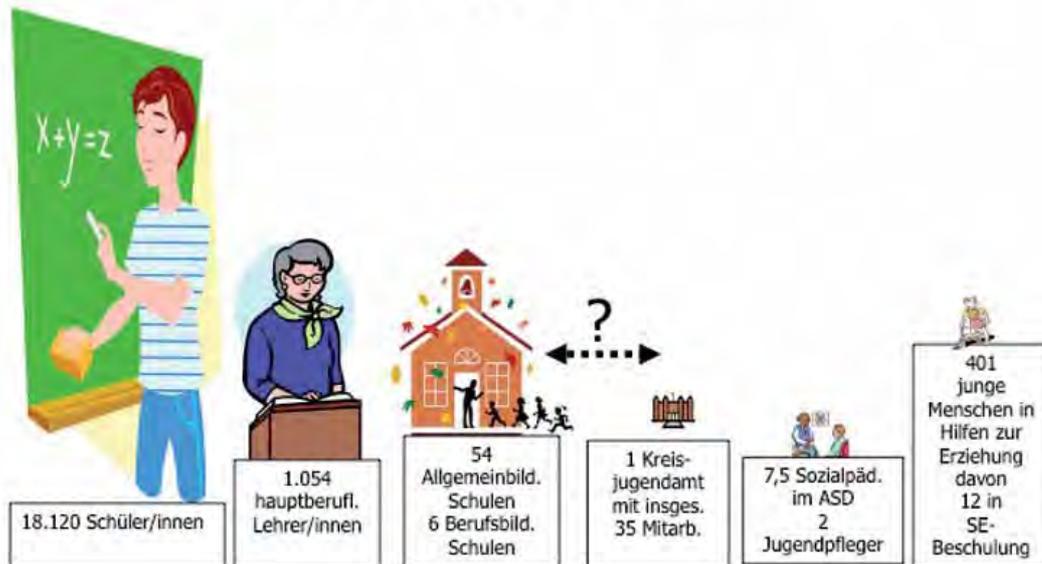
- warum Kooperation und Vernetzung nicht nur und nicht immer gut sind
- warum Kooperation und Vernetzung dennoch überlebenswichtig sind
- die K-Worte
- von Fallstricken und Fettnäpfen
- ... aber dennoch?!
- wie Zusammenarbeit gelingen kann



warum Kooperation und Vernetzung dennoch überlebenswichtig sind

- Zusammenarbeiten und in Beziehung sein sichert(e) der Spezies Mensch das Überleben in widriger Umwelt
 - von Kindesbeinen an (Bindung)
 - in den Familienbande(n)
 - mit den peers und sonstigen Nachbarn
- nur die andere Seite der gleichen Medaille „Überlebensstrategie“: Konkurrenz **und** Kooperation
- der Mensch als „Kosten-Nutzen-Optimierer“: was nützen mir die Anderen?

Kooperation zwischen Schulen und Jugendhilfe ?



Quellen:
Schulstatistik Stat. LA 2004/05
Landesbericht HzE RLP 2004

Warum soviel Kooperation im modernen „Sozialstaat“?

- weil das Leben komplex und die Welt kompliziert ist
- weil nicht jeder alles kann ...
- ... und weil zusammen mehr gelingen kann, als gegeneinander
- Paradigmenwechsel (sozial-) staatlichen Handelns
 - vom Interventions-Staat zum „aktiven und kooperativen Staat“
 - von der obrigkeitstaatlichen Fürsorge zur sozialpädagogischen Dienstleistung
 - von Auslegung und Anweisung zu Aushandlung und Vereinbarung
- Kooperation in den Grenzen von Gewaltenteilung und Rechtstaatlichkeit
 - Rechtmäßigkeit als das Qualitätskriterium staatlichen Handelns
 - Gewährleistungsverpflichtungen und Kontrolle
 - Schutzauftrag und Interventionsverpflichtung
 - Datenschutz und Mitteilungspflichten
 - Richterliche Unabhängigkeit



Was ist Kooperation?

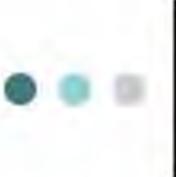
- die höchste Stufe der Beziehungsfähigkeit sozialer Systeme:
 - Ko-existenz (trotz Konkurrenz)
 - Ko-ordination (statt Subordination)
 - Ko-operation (in der Balance von Autonomie und Abhängigkeit)
- die „eigen-sinnige“ Kooperationslogik von Menschen und Organisationen
 - besser (weniger) Eigennutz als (mehr) Gemeinnutz
 - lieber alleine erster als einer unter vielen
 - besser Reibungsverlust als Funktionsverlust
 - besser zusammen und beschädigt als unbeschädigt und auseinander
- statt nach Kooperationshindernissen und –fehlern, nach dem „Sinn im Unsinn“ fragen?



Fallstricke und Fettnäpfchen

oder: warum Kooperation eher scheitert als gelingt

- ... weil Aufgaben und Probleme abgeschoben werden sollen, statt gemeinsam daran zu arbeiten
- ... weil Vorgaben und Anweisungen gemacht werden, statt arbeitsteilig zu arbeiten
- ... weil mangelnde Kompetenzen und Mittel verdeckt werden, statt offen gelegt
- ... weil die Zusammenarbeit sich von selbst erledigen soll, statt die Mehrarbeit ausreichend auszustatten
- ... weil die Akteure Angst haben, mehr zu geben als zu nehmen zu können
- ... weil in der Kooperation das eigene Profil verloren geht
- ... weil Menschen und Systeme in Krisen zuerst an sich denken und ihrer „archaischen“ Logik folgen
- ...weil ...



aber dennoch: warum ein „bezogenes Arbeiten“ gerade in der Arbeit mit Kindern und Familien so wichtig ist

- weil Kinder in ihrer „Welt- und Selbsterkundung“ auf Erwachsene angewiesen sind, die sich produktiv in Beziehung setzen können
- weil auch wir Fachmenschen in der Beratungs- und Erziehungsarbeit auf produktive Beziehungserfahrungen angewiesen sind
- weil es praktisch und ökonomisch ist



Möglichkeiten und Grenzen kommunaler Vernetzung für eine „Kriminalprävention“ durch Kinder- und Jugendhilfe (1)

- Das „Knüpfen von Netzen“ und das „Steuern in öffentlicher Verantwortung“ sind keine Alternativen, sondern gleichberechtigte Strategien kommunaler Kriminalprävention
 - wer steuern will, muss wissen wohin es gehen soll –
 - wer knüpfen will, muss darauf vertrauen, dass auch die Knoten der anderen halten, was sie versprechen
- Die Kinder- und Jugendhilfe mit ihrer Querschnittszuständigkeit für alle Belange, die das Aufwachsen betreffen, gerät grundsätzlich in „Steuerungskonkurrenz“ zu anderen Ressorts, die ebenfalls steuern wollen: Gesundheit, Schule und Justiz
- Die moderne Strategie der „Netzwerkarbeit“ hat viele positive Potentiale, führt in diesem Feld aber meist dazu, dass Konkurrenz nicht ausgetragen wird, sondern sich „wie von selbst“ in Kooperation auflösen soll – was sie aber meist nicht tut!
- Die mühsamen Anstrengungen eines produktiven Zusammenwirkens zwischen Gesundheit und Jugendhilfe im Kinderschutz, das traditionsreiche Nebeneinander von Schule und Jugendhilfe und die ebenfalls äußerst streitbaren Beziehungen zwischen Jugendhilfe und Justiz bieten Belege genug – auch wenn es immer positive Ausnahmen gibt.



"Jeder Fall hat zwei Seiten"

<p>Lebenssituation von Kindern und Familien:</p> <ul style="list-style-type: none">○ Frühe Unterversorgung○ Unvermögen zu sorgen○ Gewalterfahrungen○ Ambivalenzen○ Bedrohungen in der Szene <p>- Kinder entwickeln Überlebensstrategien, die mit zunehmendem Alter und am anderen Ort dysfunktional werden und dissozial auffallen</p>	<p>Arbeitssituation von Fachkräften und Org.:</p> <ul style="list-style-type: none">○ unzureichende Diagnostik○ professionelle Konkurrenz○ kaum verbindliche Standards○ Zuständigkeitskonflikte○ mangelnde Ressourcen○ Hierarchie und Unverbindlichkeit <p>in Krisen wenig belastbar</p> <p>innere Konflikte brechen auf</p> <p>Schuldzuweisung und Abwehr</p>
--	---

Erst durch die Mitwirkung der Jugendhilfe wird aus einer „schwierigen“ Lebenssituation ein „schwieriger Fall“



Möglichkeiten und Grenzen kommunaler Vernetzung für eine „Kriminalprävention“ durch Kinder- und Jugendhilfe (2)

- dramatisch sind **latenten Konkurrenzbeziehungen** bei oberflächlicher „Vernetzungsyrik“, da sie genau das Muster der Kinder wachrufen, dass diese von klein auf so gut kennen: die Erwachsenen sind mehr mit sich und ihren Streitereien beschäftigt, als mit ihren existentiellen Bedürfnissen nach zuverlässiger Versorgung und berechenbarer Zuwendung und Förderung.
- daher schon sprachlich die Ansprüche deutlich „runterzuschrauben“ und statt von Vernetzung und Kooperation von **geregelter Verantwortung** und **zuverlässiger Zusammenarbeit** sprechen

aus: Thesen zur Anhörung der Enquetekommission III Landtag NRW am 29.5.2009



Wie „zusammen arbeiten“ gelingen kann:

- Kooperation und Vernetzung brauchen einen gemeinsamen Gegenstand
- ... müssen sich auf ein Mindestmaß geteilter Überzeugungen und Ziele stützen
- ... gelingen nur zwischen „Gleichen“
- ... muss die „Logik“ des Anderen kennen und respektieren
- Kooperation/Vernetzung muss sich für beide Seiten lohnen: mehr „bringen“, als sie kosten
- das Fundament jeder Kooperation/Vernetzung ist Vertrauen – das erst in der Kooperation wachsen kann
- Vertrauen in Vernetzung erwächst vor allem aus Perspektivübernahme und „kritischer Selbstreflexion“
- Kooperation/Vernetzung sind immer personenabhängig – aber sie brauchen Strukturen und Verfahren, die Personen entlasten und schützen

Netzwerk Gewaltprävention und Konfliktregelung

Michael Geringhoff von der Stadt Münster und Olaf Schawe, Sprecher des Netzwerks Gewaltprävention und Konfliktregelung Münster vermittelten einen Eindruck über ihre gelungene Netzwerkarbeit in Münster.

- NETZWERKE GEGEN GEWALT - Münster, 02.03.10

Warum tun Menschen nicht nur, was vernünftig ist? ... und warum DOCH?

Prof. Dr. Schraper:
Kooperation ist die höchste Form von Beziehungsfähigkeit sozialer Systeme:

- K** = Koexistenz (friedlich!)
- K** = Koordination (gleichberechtigt!)
- K** = Kooperation (in Balance von Autonomie & Abhängigkeit)

Was ist KOOPERATION?
Definition:
"Eine Strategie, die auf Zusammenarbeit aufbaut, zielgerichtet ist, eigenen und fremden Nutzen abstimmt. Sie braucht Abkommen und einen Apparat."

Stopp: Vermeiden Sie Vernetzungsliryk!

Stolpersteine:

- Probleme & Aufgaben werden abgeschoben
- Anweisungen statt arbeitsteiliger Arbeit
- mangelnde Mittel und Kompetenzen werden verdeckt
- Zusammenarbeit erledigt sich nicht von selbst
- Angst, zu wenig zu kriegen
- eigenes Profil könnte verloren gehen
- Und: In der Krise denkt jeder zuerst an sich.

ACHTUNG:
Gibt eine Formel, z.B. für Arbeit, oben, damit im unterirdischen Leben oft Gebrauch

Fragen Sie immer wieder:
Warum klappt es nicht?
Wo liegt der **SINN** im Unsinn?

© kommunikativnetze.de



www.gewaltpraevention-muenster.de

Netzwerk Gewaltprävention & Konfliktregelung Münster Münster



Probleme:

- unterschiedliche Ressourcen (personeller oder zeitlicher Art)
- individuelles Engagement (Herz vs. Verstand)
- Konflikte zwischen den Trägern



Vom Nebeneinander zum Miteinander
→ Netzwerke gegen Gewalt →
Impulse für Schulen, Jugendhilfe und Polizei
Münster, 2. März 2010

www.gewaltpraevention-muenster.de

Netzwerk Gewaltprävention & Konfliktregelung Münster Münster



Vorteile:

- Regelmäßiger persönlicher Austausch/Treffen
- langjährige Zusammenarbeit in persona
- Personen in den Institutionen persönlich bekannt und vertraut
- Vertrauen über die Jahre gewachsen
- ein gemeinsamer Sprecher
- strukturierte Abläufe (von der Tagesordnung bis zum Protokoll)

Vom Mitbestimmen zum Miteinander
- Netzwerke gegen Gewalt -
Impulse für Schulen, Jugendhilfe und Polizei
Münster, 2. März 2010

www.gewaltpraevention-muenster.de

Netzwerk Gewaltprävention & Konfliktregelung Münster Münster



Vorteile:

- gemeinsame Erlebnisse schaffen (Aktionswoche, Fachtagungen, Fortbildungen)
- Kennenlernen weiterer Angebote der Netzwerkmitglieder
- großer Infopool (bundesweit)
- unterschiedlicher Zugang zu Drittmitteln (informell, formell)
- dem Wettbewerb stellen (Bündnis für Demokratie und Toleranz)
- Informelles MITEinander (bspw. Weihnachtsfeier, Party, Jubiläen)

Vom Mitbestimmen zum Miteinander
- Netzwerke gegen Gewalt -
Impulse für Schulen, Jugendhilfe und Polizei
Münster, 2. März 2010

www.gewaltpraevention-muenster.de

Netzwerk Gewaltprävention & Konfliktregelung Münster Münster

Fazit:

- Das Netzwerk „besetzt“ das Themenfeld inhaltlich
- WIN-WIN Situation für Träger und Kommune (und Klientel)
- Wir reden mit und über MENSCHEN!
- Sich einlassen und auf Unterschiedlichkeit freuen!
- Personen sind wichtig!
- Informelle Töne beachten!
- Sich und das Netzwerk pflegen!
- ...und gute Qualität abliefern 😊



Vom Nebenbunde zum Bündnis
→ Netzwerke gegen Gewalt –
Impulse für Schulen, Jugendhilfe und Polizei
Münster, 2. März 2010

www.gewaltpraevention-muenster.de

Netzwerk Münster

Highlights

April 1999 Erstes Treffen des Netzwerkes (Netzwerk konstruktive Konfliktkultur Münster)

Mai 2001 Broschüre "Wegweiser für Wegweiser" 1. Auflage (5000) gefördert von der Stiftung Sieverdes

Jan 2003 Namensänderung in "Netzwerk Gewaltprävention und Konfliktregelung Münster,"

Nov. 2003 Broschüre "Wegweiser für Wegweiser" 2. Auflage (3000) gefördert von der Stadt Münster

20.11.2003 Fortbildung "Einführung in die Gewaltfreie Kommunikation nach Dr. Marshall Rosenberg"

16.11.2004 Fortbildung "Managing Diversity" – Mit Unterschieden leben lernen"

Juni 2005 Das Netzwerk im Internet www.gewaltpraevention-muenster.de

Frühjahr 2006 Ehrenpreis des Bündnis für Demokratie und Toleranz, Berlin - Auszeichnung für den Webauftritt des Netzwerkes und den Grundgedanken des Netzwerkes

21.06.2006 Fortbildung „Evaluation“ – Stiftung Kriminalprävention, Münster

27. – 31. 8. 2007 Aktionswoche „Gemeinsam die Gesellschaft leben – Wertschätzung und Konfliktkultur“
15 verschiedene Projekte in Schule, Kindergarten und Einrichtungen im Stadtteil MS-Roxel - gefördert von Die
Gesellschaftler.de / Aktion Mensch

28.9. – 1.10.2009 Aktionswoche „Miteinander-Füreinander“ im Stadtteil MS-Wolbeck gefördert von der Spk Münsterland-Ost

08.12.2009 11. Münsteraner Konflikttagung „Was geht?“ ---„Das geht!“ Erfolgreiche Konzepte der Gewaltprävention an
Schulen und in der Jugendhilfe, gefördert vom Kriminalpräventiven Rat der Stadt Münster

Vom Nebenbunde zum Bündnis
→ Netzwerke gegen Gewalt –
Impulse für Schulen, Jugendhilfe und Polizei
Münster, 2. März 2010

Einführung in das Worldcafé

In die Methode Worldcafé eingeführt und das Worldcafé moderiert haben **Martina Leshwange** vom Landschaftsverband Rheinland und **Ludwig Weitz** von Vision, Bonn.



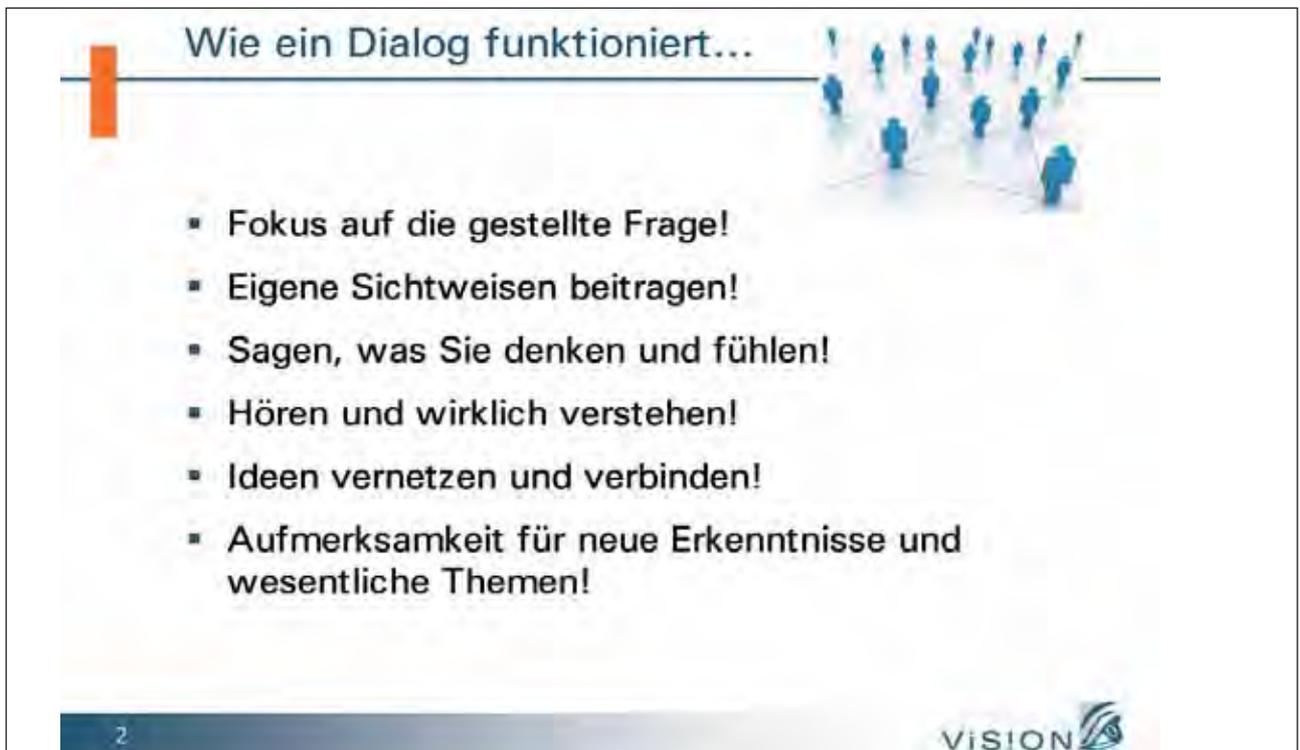
Vom Nebeneinander zum Miteinander
Netzwerke gegen Gewalt

Impulse für Schulen Jugendhilfe und Polizei

Sie sind gefragt...!
Herzlich willkommen im Café der Ideen!

1

VISION 



Wie ein Dialog funktioniert...

- Fokus auf die gestellte Frage!
- Eigene Sichtweisen beitragen!
- Sagen, was Sie denken und fühlen!
- Hören und wirklich verstehen!
- Ideen vernetzen und verbinden!
- Aufmerksamkeit für neue Erkenntnisse und wesentliche Themen!

2

VISION 



Das Schreiben, Kritzeln und Malen auf den Tischdecken ist erwünscht!

Viel Spaß!

3

VISION 

Hinweise für Gastgeber/innen



- Bleiben Sie am Tisch, wenn die anderen gehen und heißen Sie die „Reisenden“ willkommen.
- Teilen Sie kurz die Ergebnisse Ihrer letzten Gesprächsrunde mit und ermuntern Sie andere das auch zu tun.
- Erinnern Sie Ihre Gäste daran, wichtige Ideen, Erkenntnisse und deren Verbindungen sofort aufzuschreiben!

4

VISION 

4 Runden = 4 Aspekte / Themen

- Gute Netzwerkarbeit (in der Gewaltprävention): die Erfahrungswerte gelungener Kooperationen!
- Was braucht es: die „Zutaten“ der Netzwerkarbeit
- Einwände und Bedenken: Strategien für die Hindernisse und Herausforderungen
- Mein / unser Beitrag: Was tun wir – konkret – für die Gründung und Entwicklung unserer Netzwerke vor Ort?

5

VISION 

1. Runde: Ihre Frage...



Vom Nebeneinander zum Miteinander:
Erfahrungswerte guter Netzwerkarbeit!

- In welchen Netzwerken (der Gewaltprävention) arbeite ich / bzw. habe ich gearbeitet?
- Wie funktionieren diese Netzwerke und welcher Nutzen wird dadurch gestiftet?

VISION 

Das Resümee!

Notieren Sie ein Resümee dieser Café-Runde!

Erfahrungswerte guter Netzwerkarbeit!

- Notieren Sie Ihr Fazit auf der bereitliegenden, gelben Karte für die erste Runde, bitte mit einem der bunten Stifte!

VISION 

2. Runde: Ihre Frage...



Vom Nebeneinander zum Miteinander:
Was es braucht: die Zutaten gelungener Netzwerkarbeit in der Gewaltprävention!

- Welche „Zutaten“ sind hilfreich und notwendig für eine gelungene Arbeit in den (existierenden oder zukünftigen) Netzwerken zur Gewaltprävention?

VISION 

Das Resümee!

Notieren Sie ein Resümee dieser Café-Runde!

Zutaten gelungener Netzwerkarbeit in der Gewaltprävention

- Notieren Sie Ihr Fazit auf der bereitliegenden, roten Karte für die 2. Runde, bitte mit einem der bunten Stifte!

VISION 

3. Runde: Ihre Frage...



Vom Nebeneinander zum Miteinander:
Einwände und Bedenken: Strategien für die
Hindernisse und Herausforderungen!

- Welche Hindernisse und Schwierigkeiten sehen oder befürchten Sie in der Netzwerkarbeit?
- Welche Lösungen und Strategien im Umgang mit diesen Herausforderungen gibt es bereits?

VISION 

Das Resüme!



Notieren Sie ein Resümee dieser Café-Runde!

Einwände und Bedenken: Strategien für die
Hindernisse und Herausforderungen!

- Notieren Sie Ihr Fazit auf der bereitliegenden, blauen Karte für die 3. Runde, bitte mit einem der bunten Stifte!



VISION 

4. Runde: Ihre Frage...



Vom Nebeneinander zum Miteinander:
Mein / unser Beitrag: Was tun wir – konkret?

- Was tun wir, was tue ich um (m)ein Netzwerk zu gründen oder/und voranzubringen?
- Was ist mein persönlicher Beitrag dazu?

VISION 

Das Resüme!



Notieren Sie ein Resümee dieser Café-Runde!

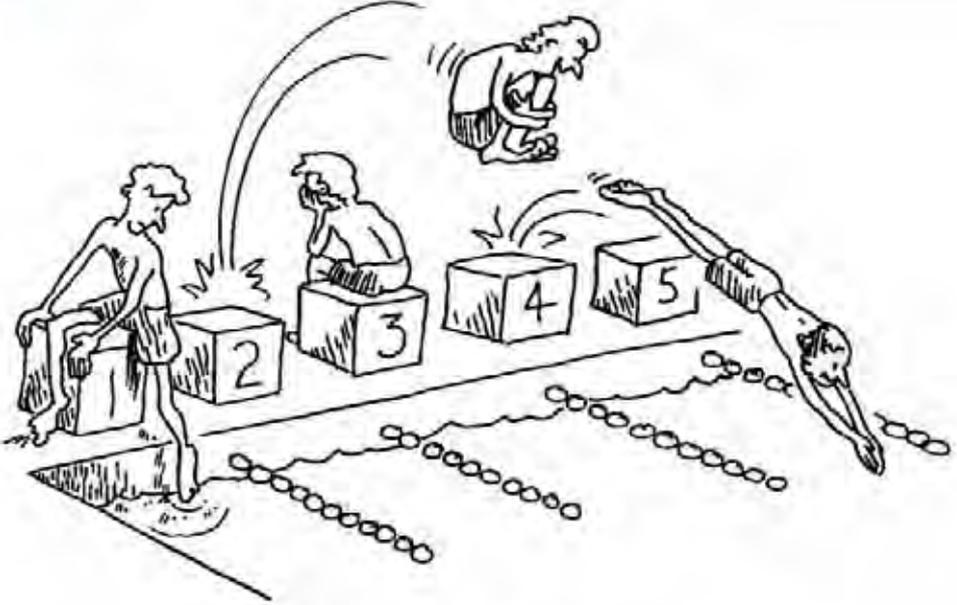
Mein Beitrag: Was tun wir – konkret?

- Notieren Sie Ihr Fazit auf der bereitliegenden, grünen Karte für die 4. Runde, bitte mit einem der bunten Stifte!



VISION 

Einen guten Start!



So wie Sie starten, liegen Sie im Rennen!

7

VISION 

Die Ergebnisse des Worldcafés

Dialogrunde I

In welchen Netzwerken (der Gewaltprävention) arbeite ich / bzw. habe ich gearbeitet?

Wie funktionieren diese Netzwerke und welcher Nutzen wird dadurch gestiftet?



Dialogrunde II

Welche „Zutaten“ sind hilfreich und notwendig für eine gelungene Arbeit in den (existierenden oder zukünftigen) Netzwerken zur Gewaltprävention?



Dialogrunde III

Welche Hindernisse und Schwierigkeiten sehen oder befürchten Sie in der Netzwerkarbeit?

Welche Lösungen und Strategien im Umgang mit diesen Herausforderungen gibt es bereits?



Dialogrunde IV

Was tun wir, was tue ich, um (m)ein Netzwerk zu gründen oder / und voranzubringen?

Was ist mein persönlicher Beitrag dazu?



Visuelles Protokoll der Tagung

Während der Tagung wurde von der Kommunikationslotsin Karina Antons ein visuelles Protokoll erstellt!

Bilder beeinflussen unser Denken, Fühlen und Handeln. Bilder sind schneller und direkter als Worte, und als Bedeutungsträger wirken sie oft ohne Umweg direkt ins Herz. „Visual Facilitating“ bedeutet, Bildsprache in der Arbeit mit Gruppen zu nutzen.



Eindrücke vom Worldcafé

worldcafé





Talk im Plenum



v. l. n. r.: Dr. Heiner Wichterich (Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen), Carmen Trenz (Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz AJS, Köln), Ludwig Weitz (Vision, Bonn), Martina Leshwange (Landschaftsverband Rheinland), Karina Antons (Kommunikationslotsen), Manfred Gerhards (Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen)

Statements

Carmen Trenz

In Nordrhein-Westfalen ist der Landesarbeitskreis Jugendhilfe und Polizei seit 1983 aktiv. Bis 1991 nannte er sich Landesarbeitskreis Sozialarbeit und Polizei NRW (LAK).

Der LAK hat sich zum Ziel gesetzt, die Präventionsarbeit zwischen Jugendhilfe und Polizei in NRW zu vernetzen. Seit 2005 ist auch das

Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW im Arbeitskreis vertreten.

Der Landesarbeitskreis Jugendhilfe, Polizei und (neu) Schule führt in wechselnder Verantwortung Fachtagungen zu aktuellen Themen durch. Die erste Tagung, veranstaltet von der AJS (Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz) und dem LKA NRW, fand bereits Ende 1983 zum Thema „Sozialarbeit und Polizei – Möglichkeiten und Grenzen der Zusammenarbeit“ statt.

Weitere Veranstaltungen des Landesarbeitskreises gab es u.a. zu diesen Themen:

- „Heute Opfer – morgen Täter: Kinder und Jugendliche im Kontext häuslicher Gewalt – ein verkanntes Problem“ am 02.11.2004 in Münster
Veranstalter: Landespräventionsrat NRW/Landesjugendamt Westfalen-Lippe
- „Kinder in schwierigen Situationen“ am 08.03.2006 in Köln
Veranstalter: Landschaftsverband Rheinland – Landesjugendamt
- „Damit Gewalt nicht Schule macht“ vom 08.02.-09.02.2008 in Selm
Veranstalter: Landeskriminalamt NRW und Landesamt für Ausbildung, Fortbildung und Personalangelegenheiten der Polizei NRW

Im LAK vertreten sind:

- Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz (AJS) NRW,
- LWL-Landesjugendamt Westfalen,
- LVR-Landesjugendamt Rheinland,
- Landeskriminalamt NRW,
- Landesamt für Ausbildung, Fortbildung und Personalangelegenheiten der Polizei NRW (LAFP NRW – BZ Neuss),
- Landespräventionsrat NRW,
- Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NW,
- Evangelischer Arbeitskreis für Kinder- und Jugendschutz NRW
- Ministerium für Schule und Weiterbildung.

Die Einschätzung der Mitglieder des Landesarbeitskreises ist, dass sich die Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe, Polizei und Schule in Nordrhein-Westfalen in den zurückliegenden Jahren kontinuierlich verbessert hat. Indikatoren hierfür sind, dass auf den Fachtagungen zunehmend Teilnehmende aus allen Bereichen (Polizei, Jugendhilfe, Schule) in einen fruchtbaren Austausch gehen und es viele „goodpractise“ Beispiele auf NRW-Ebene gibt.

Dr. Heiner Wichterich

Schulen müssen mit Jugendhilfe und der Polizei zusammenarbeiten, beispielsweise um die Jugendkriminalität zu bekämpfen oder um „jedem Anschein von Vernachlässigung oder Misshandlung“ von Schülerinnen und Schülern nachzugehen, wie es im Schulgesetz NRW heißt.

Die Zusammenarbeit ist nicht nur vorgeschrieben, sie ist auch Praxis in den Schulen; nur so können die vielfältigen erzieherischen Aufgaben mit Erfolg bewältigt werden.

Die Zusammenarbeit bewährt sich aber nicht nur in schwierigen Situationen, auch bei den präventiven Projekten wirken Schule, Jugendhilfe und Polizei zusammen und weitere lokale Initiativen, Gruppen und Träger von Maßnahmen werden einbezogen.

Deshalb ist es sinnvoll, dass nicht nur die Zusammenarbeit vor Ort gepflegt wird, sondern auch im Land die Bedingungen für die Zusammenarbeit immer wieder geprüft und verbessert werden. Eine Tagung, die sich an Vertreter der unterschiedlichen Partner und Professionen aus allen Landesteilen wendet, kann hierzu Anregungen und Impulse geben.

Manfred Gerhards

Kooperationsveranstaltungen unter interdisziplinärer Beteiligung verschiedener Professionen machen m.E. sehr viel Sinn, weil sie den Blick über den Tellerrand in Bezug auf andere Arbeitsansätze, Denkstrukturen sowie Organisations- und Handlungsabläufe ermöglichen. Wünschenswert wäre, dass diese Veranstaltung den Funken auf die örtliche Ebene überspringen lässt und bei denen, die auch im Alltag persönlich miteinander arbeiten, dazu beiträgt, die Anforderungen unter Nutzung von Synergieeffekten erfolgreich zu bewältigen.

Auch für eine direkte Beteiligung der Kinder und Jugendlichen, also für die, um die es ja letztendlich geht, möchte ich eine Lanze brechen. Der Jugendkongress des Landespräventionsrats NRW 2006 hat das Experiment gewagt, Schülerinnen und Schüler als Akteure mit ihren

Ansichten, Ideen und Vorschlägen zur Kriminalprävention in den Mittelpunkt zu stellen, während die Erwachsenen den Rahmen der Zuhörer bildeten. Schaut man sich das Ergebnis an, welches die jungen Experten erarbeiteten, kann man nur sagen: Experiment gelungen!

Das Publikum beteiligte sich rege an der Diskussion.



Gesamtmoderation der Tagung



Jutta Möllers, LWL-Landesjugendamt Westfalen

Informationsangebote und -gespräche im Foyer des Stadtweinhauses



Netzwerke gegen die Gewalt

Schulen, Jugendhilfe und Polizei diskutieren Strategien

Münster. Oft reicht schon ein falsches Wort oder eine kleine Provokation – und aus einer Meinungsverschiedenheit unter Freunden, zwischen Mitschülern, unter Jugendlichen auf der Straße oder in der Disco wird ein handfester Streit, plötzlich eskaliert die Situation und endet in einer wüsten Schlägerei. Wie kann man der Gewalt wirkungsvoll begegnen? Was kann präventiv getan werden?

Mit diesen Fragen beschäftigten sich auf Einladung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) gestern 180 Lehrer, Fachkräfte aus der Jugendhilfe und Polizisten auf der Fachtagung „Vom Nebeneinander zum Miteinander – Netzwerke gegen Gewalt“ des Landesarbeitskreises Jugendhilfe, Polizei und Schule.

„Es entsteht häufig der Eindruck, dass Politik ausschließlich an der Verbotsschraube dreht, statt dem Problem der

Jugendgewalt inhaltlich zu begegnen. Dabei sollte vor allem eines nicht vergessen werden: Das Verhalten von Kindern und Jugendlichen ist immer auch ein Spiegelbild der Gesellschaft. Es ist abhängig von der Erziehung durch ihre Eltern, sowie den Vorbildern, die die Gesellschaft ihnen liefert“, so LWL-Jugenddezernent Hans Meyer.

Die Teilnehmer waren sich in den Diskussionsrunden einig, dass vermehrt Handlungsmöglichkeiten entwickelt werden müssen, mit denen die Gewalt durch das Eingreifen von Lehrern, Polizisten, Mitarbeitern der Jugendhilfe oder auch den Jugendlichen selbst gestoppt werden kann. Dies berichtet der LWL in einer Pressemitteilung.

Dazu gehören zum Beispiel gemeinsame Aktionen, wie sie während der vergangenen Karnevalstage in vielen Orten

stattfanden. Damit es erst gar nicht zu Gewalt kommt, sollen die Kooperationen und Netzwerke im Bereich der Jugendarbeit daneben deeskalierende Maßnahmen entwickeln, wie zum Beispiel Trainings, bei denen die Jugendlichen üben, in Konfliktfällen angemessen zu reagieren oder ihre eigenen Aggressionen zu kontrollieren.

Dem Landesarbeitskreis Jugendhilfe, Polizei und Schule komme dabei eine entscheidende Rolle zu. Zu ihm gehören die Landesjugendämter Westfalen-Lippe und Rheinland, das Schul- und Justizministerium sowie die überregionalen Kinder- und Jugendschutzorganisationen. „Letztendlich können wir wirksame Gewaltprävention nur gemeinsam erreichen“, erklärte Gesa Bertels von der Katholischen Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz.

Literatur und nützliche Links

Alle Vorträge zum Download und die weiteren Fotos der Tagung finden Sie im Netz!

<http://www.lwl.org/LWL/Jugend/Landesjugendamt/LJA/erzhilf/1268231036/>

Förderung von Vernetzung und Kooperation insbesondere durch Aus-, Fort- und Weiterbildung am Beispiel von Polizei und Jugendsozialarbeit in der Gewaltprävention - Bericht des Arbeitskreises des Deutschen Forums für Kriminalprävention

http://www.kriminalpraevention.de/downloads/as/gewaltpraev/kj/Aus_und_Fortbildung.pdf

Impulse für das Kommunale Präventionsmanagement - Erkenntnisse und Empfehlungen zu Organisation und Arbeit kriminalpräventiver Gremien auf kommunaler Ebene (Ein Leitfaden für die kommunale Praxis)

http://www.kriminalpraevention.de/downloads/as/kommunal/Leitfaden_Impulse.pdf

Position der Deutschen Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen e.V. (DVJJ) zur Jugendkriminalprävention

<http://www.dvjj.de/artikel.php?artikel=749>

Forschungsbericht über den Jugendkongress "Wer will, kann was bewegen" durchgeführt von dem Landespräventionsrat NRW am 21. Oktober 2006

<http://www.justiz.nrw.de/JM/praevention/jugend/jugendkongress.pdf>

Karina Antons

Pädagogin, Erwachsenenbildnerin und Visual Facilitator: Wandbilder, Plakate, visualisierte Echtzeit-Protokolle, Road- und Mind-Maps, etc.; Referentin für Visualisierungs-Workshops.
www.kommunikationslotsen.de

Ludwig Weitz

Beratung, Moderation, Training für Menschen und Organisationen
Meßdorfer Str. 166 53123 Bonn
www.vision-bonn.de
info@vision-bonn.de
Partner im Netzwerk VISION

Die Fotos der Veranstaltung haben Franziska Nacke und Gesa Bertels gemacht.

Herzlichen Dank.